clos normand.

McFly
Fliegen, um zu leben.

Vol. 7

clos normand.

www.closnormand.online

@clos.normand

clos normand.

lifestyle & culture magazine

A project by Fine Art International Switzerland AG
www.finais.ch

clos normand.

vorwrot.

Dieser Protagonist, der uns seit der Gründung unseres Magazins vorschwebte, erschien wie eine Verkörperung unserer Zeit: eine Persönlichkeit, die bereits durchdrungen ist von Bildern und Vorstellungen, bevor er auch nur ein Wort spricht. Menschen wie ihn kennt man – man meint, alles über sie zu wissen, weil man von ihnen liest: die Partys, die langen Nächte, das Leben in einem Strom aus Beats und Drinks. DJs, Produzenten und Musiker wie er scheinen zu existieren, damit andere ein bequemes Bild bekommen, das Ordnung in die Welt bringt.

Doch wenn man ihm gegenüber sitzt und ein Gespräch beginnt – kein Interview, das ihn zur Performance zwingt, sondern ein echtes Gespräch – entdeckt man einen Menschen, den man sich so nie vorgestellt hätte. Da ist der Junge, der mit sechzehn beschliesst, nicht nur Zuschauer auf Partys zu sein, sondern Musik zu machen. Der, statt in den Sommerferien ans Meer zu fahren, in Deutschland bleibt und sich ganz der Musik hingibt – erst für sich, dann für Freunde, und bald für Fremde. Er stellt fest, dass die Musik in ihm etwas auslöst, das tiefer geht als der blosse Drang nach lauten Nächten.

Natürlich spielt er mit anderen Ideen: vielleicht als Autoverkäufer oder als eine Art Jordan Belfort Karriere zu machen, einer, der aus Bleistiften Montblanc-Füller zaubert. Doch das bleibt Fantasie, nur Gedankenspiel an der Oberfläche seiner Möglichkeiten.

Tag für Tag entscheidet er sich für die Musik. Er wird zu DJ Jeezy, ein Name, der zuerst in Wohnzimmern fällt, später in Diskotheken und bald in den renommierten Clubs der Stadt, der ganzen Welt. Er beschallt Arenen, die sich im Rhythmus seiner Beats verlieren, mit Menschen, die sich von ihm forttragen lassen. Und wie alles, was in der Gegenwart geschieht, kommt eines Tages die Wendung: er verschwindet. Nicht weil etwas geschehen wäre, nicht, weil er gescheitert wäre – nein. Er hört auf, DJ Jeezy zu sein, und McFly tritt hervor, ein Name, eine neue Persönlichkeit, die keine Vergangenheit zu kennen scheint.

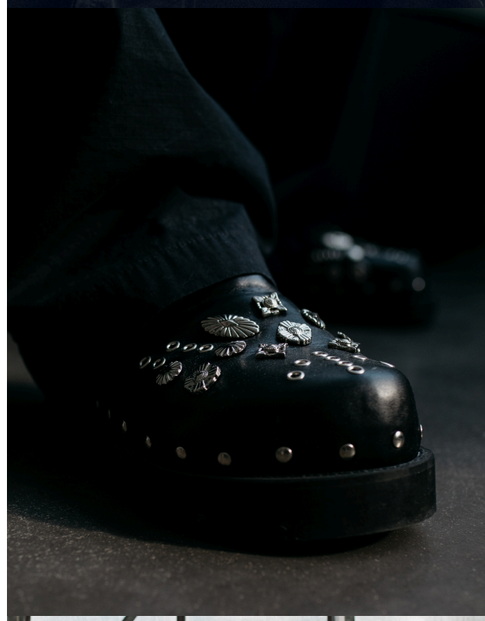
haupteil.

Pouya, aufgewachsen in Köln, mitten unter Menschen verschiedenster Kulturen, erlebt Vielfalt nicht als Abweichung, sondern als selbstverständlichen Ausgangspunkt seines Lebens. Iranische Wurzeln, eine Stadt wie Köln, Freunde aus allen möglichen Kulturen – und für ihn von Anfang an die Faszination für das Andere: Hier zieht man die Schuhe aus, dort lässt man sie an. Das Essen schmeckt überall anders, und immer ist es interessant. Das ist keine Toleranz, die aus Sonntagsreden stammt, sondern die natürliche Akzeptanz des Alltags. Für ihn ist Offenheit keine Entscheidung, sondern eine Grundvoraussetzung.

Auch in seinem Stil spiegelt sich das wider: kein festgelegtes Konzept, keine Uniform des "So-bin-ich", sondern ein fliessendes Aufnehmen dessen, was ihn umgibt. Fernsehen, Social Media, das Treiben auf der Strasse – es ist eine ästhetische Begegnung mit der Welt, die Pouya in seinen eigenen Stil verwandelt. Doch dieser Stil gründet nicht auf Regeln, sondern auf einer einzigen: sich wohlzufühlen. Kleidung als Ausdruck dessen, was ihn bewegt, nicht als Maske, die verbirgt.

Fashion und Musik bedeuten für ihn, sichtbar und authentisch in der Welt zu stehen. Dass er sich selbst glaubt – das ist, was er ausstrahlt. Jede Entscheidung, die er trifft, wird nicht zur Frage des Geschmacks, sondern des Seins. „Mach es aus Leidenschaft," sagt er, und seine Worte hallen wie ein Mantra. Leidenschaft – das ist sein Fundament. Fragen kommen, oft banal: „Wie bekommt man Bookings? Wie hast du angefangen?" Der Ursprung lag nie in Berechnung oder Plan, sondern in jener glühenden Begeisterung, die ihn trieb. Am Anfang war da nur das Feuer, das ihn beflügelte, und irgendwann, fast unmerklich, keimte der Gedanke: „Das funktioniert."

Er erkennt, dass wahrer Reichtum darin liegt, eine Arbeit zu tun, die sich nicht wie Arbeit anfühlt. „Das ist das schönste Leben," murmelt er fast zu sich selbst, während er in den Raum des Studios Schanz am Rhein blickt. Der Gedanke an Geld verliert seine Bedeutung, sobald die Liebe zur Musik im Vordergrund steht.



Er erinnert sich an die Zeit, als er sich auf das Wochenende freute, auf das Kribbeln vor den Shows. Doch wie ein Licht, das langsam verblasst, schlich sich eine Veränderung in sein Leben. Irgendwann merkte er: „Ich hatte keine Lust mehr auf die Shows.“ Die Vorfreude wich einer Leere. Es war ein langsamer, kaum bemerkter Prozess, bis ihm klar wurde, dass er am Wendepunkt angekommen war.

Vor etwa zwei Jahren spürte er den Drang nach Veränderung. „Ich brauche eine neue Herausforderung,“ dachte er, als er auf seine bisherigen Gigs zurückblickte. Die Musik, die ihn einst begeisterte, gab ihm nichts mehr. Diese Erkenntnis war ein Einschnitt, der ihn lange beschäftigte. Er wusste, dass er nur glücklich bleiben konnte, wenn er seine musikalische Identität hinterfragte. Auf der Suche nach neuem Ausdruck, neuen Klängen und anderen Formen der Kreativität stand er vor einem Neuanfang.

Vielleicht lag es auch am Älterwerden – an der inneren Frage: „Was will ich wirklich?“ In einer Welt, die uns ständig antreibt, wird die Suche nach der eigenen Identität zur echten Herausforderung. Er entdeckt, vielleicht gedrängt, leise Methodiken der Abkehr. Wie zum Beispiel die Sauna: ein stiller Ort, der nichts fordert. Erst geht er mit Freunden, sie reden gemeinsam über Partys, über vergangene Nächte, doch der Kopf bleibt überladen. Schliesslich geht er allein, setzt sich in die Hitze, schweigt, lässt den Lärm draussen. Er schwimmt ein paar Bahnen, fühlt sich erfrischt, wenn er nach Hause geht.

Es sind diese kleinen Dinge, die Mut verlangen: sich den eigenen Gedanken zu stellen. Diese Momente des Alleinseins sammeln sich, formen etwas Neues, eine Leidenschaft, die er fast übersehen hätte. Je mehr er diesen inneren Antrieb spürt, desto klarer wird ihm: Es geht nicht um grosse Entscheidungen, sondern um kleine Neuausrichtungen. Seine Erfahrungen und das Älterwerden laden ihn ein, seine Alltagsträume zu leben, das lange verborgene Potenzial zu entfalten. Es ist ein stiller Prozess, aber kraftvoll, eine Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln – sei es durch eine neue Arbeit, ein neues Hobby oder den Mut, einfach nur still zu sein.

Und vielleicht ist es das, wofür "McFly" steht: ein Synonym für diesen Wandel, für die Beflügelung auf der Suche nach sich selbst. Pouya erinnert sich an seine letzte Show mit Luciano in Zürich. Es war der Abschluss einer Ära, das Ende seiner Reise im Hip-Hop. Die Entscheidung war gefallen: Er würde aufhören, zu produzieren und aufzutreten. Er sass auf der Treppe vor dem DJ-Pult, neben seinem Freund, und die Stille füllte den Moment. Die Freundschaft bleibt, auch wenn die Bühne leer ist.

Nun, in seinem neuen Leben als McFly, scheint er Frieden gefunden zu haben. Er hat die Leidenschaft für Musik neu entdeckt und ist bereit, den steinigen Weg zu gehen, um sich aus der Komfortzone zu lösen. Jeezy war der Name, den man kannte; McFly hingegen ist ein neuer Begriff, eine neue Identität in der Welt des House. Hier steht er, allein und doch nicht einsam, bereit für ein neues Kapitel.

Nach dem Shooting fuhren wir ihn nach Hause. Begeistert zeigte er uns seine neuen Stücke, als wäre er ein 15-jähriger Newcomer, der stolz seine erste Produktion vorführt. Und das ist wohl die wahre Faszination: zu sehen, dass jemand seine Passion im Leben aufs Neue wieder gefunden hat. Ob man dieselbe Leidenschaft teilt oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Es kommt darauf an, die Energie des Gegenübers zu spüren – diese unverwechselbare Kraft, die ihn antreibt und ihn Tag für Tag motiviert, eine bessere Version seiner selbst zu werden.

Sein Eifer ist ansteckend, und wir fühlen uns gleichzeitig inspiriert und herausgefordert. Es ist eine Erinnerung daran, dass das Streben nach Authentizität und die Unerschrockenheit, die eigene Leidenschaft zu leben, die treibende Kraft hinter jeder kreativen Entfaltung ist. Er, der mit seinen Songs die Grenzen seiner Komfortzone überschreitet, wird zum Symbol für das, was viele vermissen: den Mut, das Unbekannte zu umarmen und das eigene Potenzial voll auszuschöpfen.

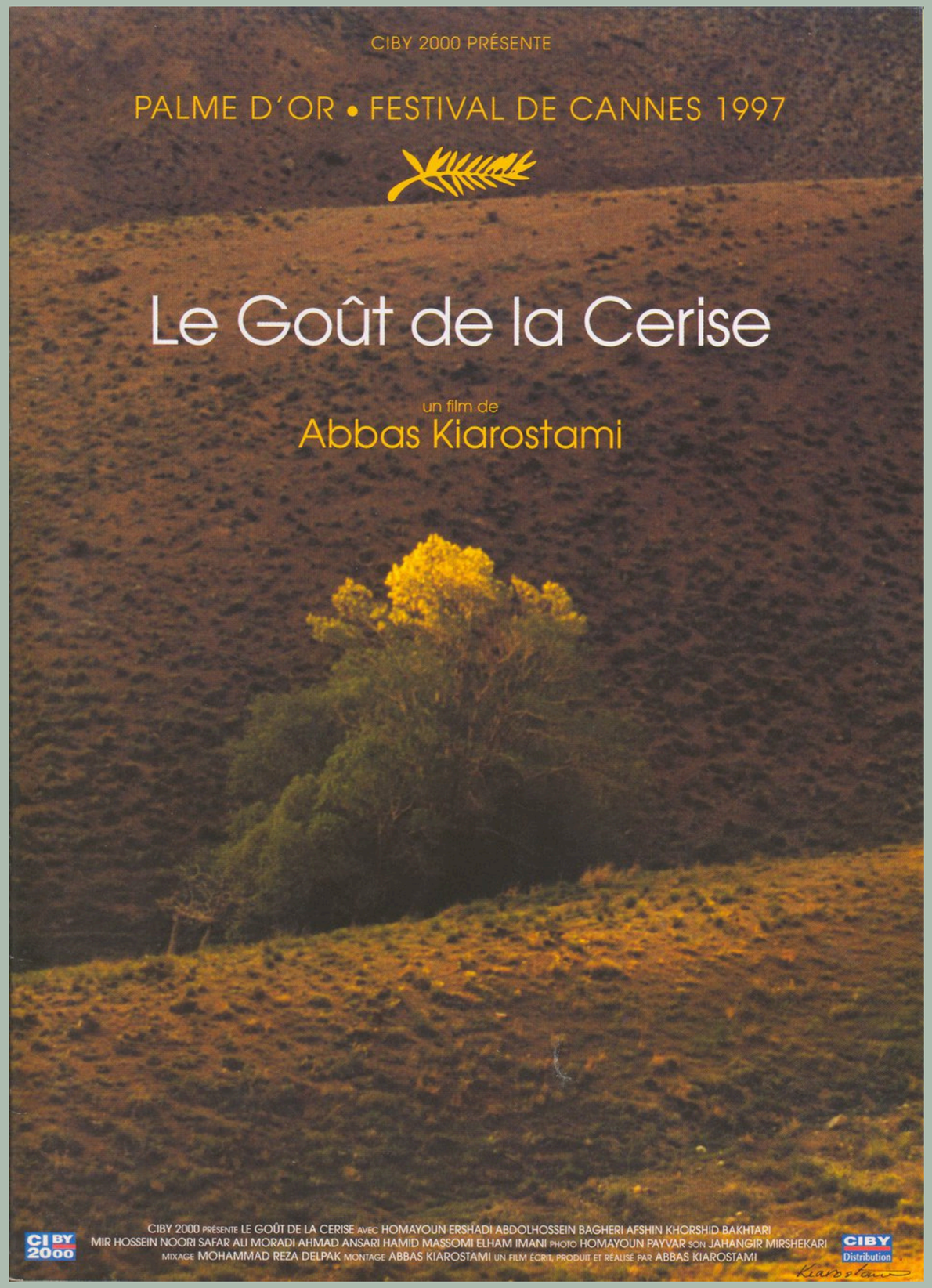
der Geschmack der kirsche, 1997
abbas kiarostami.

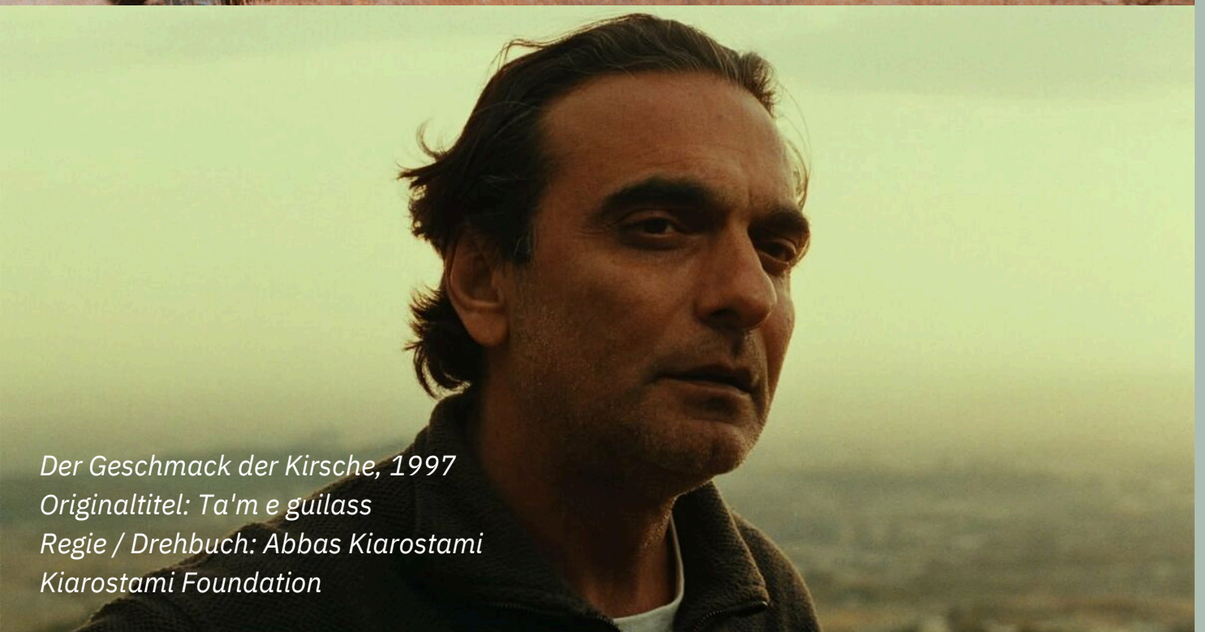
„Den Geschmack einer Kirsche, den hast du vergessen. Er kann dein Leben retten.“ Diese Worte erinnern uns an die Kraft der kleinen, scheinbar banalen Freuden, die wir oft übersehen. Der Kirschbaum wird zu einem Symbol für das, was unser Leben reich und lebendig macht – eine Erinnerung daran, dass das Leben selbst in der Dunkelheit Schönheit birgt, wenn wir bereit sind, sie wahrzunehmen.

Pouya, aufgewachsen in Köln, lebt zwischen den Kulturen, die ihm sowohl Wurzeln als auch Flügel verleihen, ohne dass er sich je entscheiden musste. Die Wurzeln: iranisch, eine ferne Heimat, die dennoch nie weit weg ist. Die Flügel: Köln, eine Stadt, die ihm Freiheit und Enge zugleich bietet. Vielfalt ist hier keine Ausnahme, sondern die Norm. Für Pouya gab es nie die Frage nach Herkunft – das „Woher kommst du wirklich?“ wurde nie laut ausgesprochen, und wenn doch, hat er es überhört.

Aber wer bleibt Pouya, wenn all das nicht mehr zählt? Wenn es keine Herkunft, keine Stadt, keine Szene mehr gibt? Wenn die Bühne still ist, das Publikum schweigt und nur noch die Frage bleibt: Wer bin ich, wenn das alles fällt? Diese Frage trifft ihn, so leise, dass er sie fast überhört hätte. Und vielleicht, ähnlich wie in Abbas Kiarostamis *Der Geschmack der Kirsche,* erkennt er, dass die Suche nach dem Sinn keine schnelle Antwort bringt. Es ist das Aushalten der Frage, das nur durch das stille Zusammensein mit sich selbst zu einem Erkenntnisprozess führt.

In *Der Geschmack der Kirsche* fährt Herr Badii durch die Wüste auf der Suche nach einem Menschen, der ihm zusieht und ihm beisteht. Doch was er wirklich sucht, ist nicht eine Antwort, sondern eine Zeugin seiner Existenz. Der Film verweigert Lösungen und lässt die Frage „Willst du leben?“ einfach im Raum stehen. Es gibt keine grossen Gesten, keine Erlösung – nur das Aushalten der Stille, in der der Mensch sich selbst begegnet. Kiarostamis Werk ist eine Einladung, in die Leere zu blicken, die keine schnellen Antworten bereithält. Es fordert uns heraus, uns selbst ohne äussere Bestätigung zu finden.





Der Geschmack der Kirsche, 1997
Originaltitel: Ta'm e guilass
Regie / Drehbuch: Abbas Kiarostami
Kiarostami Foundation

So auch Pouya, der in den leeren Momenten nach der Show, in der Stille nach dem Applaus, mit sich selbst konfrontiert wird. Was bleibt, wenn die Musik, die Bühne, der Applaus alles nicht mehr bedeuten? Was bleibt, wenn er sich selbst aus der Rolle des Künstlers befreien muss? *Der Geschmack der Kirsche* wird für ihn zu einem Spiegel, in dem die Frage nach Identität und Leben auf eine radikale Weise reflektiert wird. Die Leere wird zu einem Punkt, an dem es keine Antworten mehr gibt, sondern nur das Aushalten der eigenen Existenz. Die Suche nach einem festen Punkt im Leben wird zu einer Entdeckungsreise der inneren Wahrheit, die ohne die Antworten von aussen auskommen muss.

In einer Welt, die ständig von aussen definiert wird – durch Erwartungen, durch das Publikum, durch die Musikindustrie – ist es diese stille Auseinandersetzung mit sich selbst, die Pouya zu seinem Wendepunkt führt. Die Frage „Wer bin ich?“ bleibt unbeantwortet und wird zum zentralen Thema seines Lebens. Es ist keine Frage, die beantwortet werden kann, sondern nur eine, die er weiterhin stellt. Die Leere, die in der Stille bleibt, ist keine Leere im negativen Sinne, sondern eine Möglichkeit, sich selbst neu zu erfahren, jenseits von Rollenzwängen und gesellschaftlichen Erwartungen.

Ähnlich wie im Film von Kiarostami geht es am Ende nicht um eine Erlösung, sondern um das Aushalten der Frage. Pouya, wie Herr Badii, hat keine Antworten auf das, was bleibt, wenn alles fällt. Doch es ist dieser Moment des Innehaltens, des Aushaltens, der ihm eine neue Freiheit gibt. In der Stille beginnt er, seine eigene Wahrheit zu finden. Und vielleicht ist es genau diese Freiheit, die die Kirsche symbolisiert: Die kleine, unscheinbare Freude, die unser Leben retten kann, wenn wir nur bereit sind, sie wahrzunehmen.

Für Pouya wird diese Leere zur Gelegenheit, sich neu zu erfinden. Der Wechsel von „Jeezy“ zu „McFly“ ist mehr als nur ein Namenswechsel – es ist eine Metamorphose, ein symbolischer Schritt, die Reise zu sich selbst fortzusetzen. Die Leere, die er früher gefürchtet hatte, ist nun der Raum, in dem er seine eigene Leidenschaft wiederfindet, fernab von Erfolgserwartungen und äusseren Bestätigungen.

Es geht um das Finden von Schönheit in der Leere. Die wahre Bedeutung dieses Prozesses ist nicht, ein fertiges Ich zu haben, sondern in der Offenheit für das Kommende zu leben – zu spüren, dass das Leben selbst auch im Moment der Unsicherheit reich und lebendig ist.

Fotograf / Creative Director: Ermias Tadesse
Chief Curator / Interview: Marcel Nalyan
Project Manager / Logistics: Garen Ghazarian
Venue Manager: George Elmas
Talent: McFly
Design: Kaan Altun
Layout: Mauro Unternährer

partners.

studio schanz.

www.studioschanz.de

Studio Schanz hat seinen Standort im einzigartigen Galeriehaus ADS1a in Köln. Das Gebäude liegt nahe dem Kölner Zoo, umgeben von einer grossstädtischen Agglomeration aus den 70er Jahren

Der in Beton gegossene Baukörper ragt mit seiner Fassade aus gewölbten Glasfenstern auffällig aus dem Stadtbild heraus. Das einstige Umspannwerk wurde 2002 vom Architekten Bernd Kniess umgestaltet und ist heute das Zuhause zweier Kunstgalerien und des Studios.